

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zuständigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Bankbriefträger-Bestellgeb. 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpustelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für perisodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 229.

Sonntag, den 30. September 1900.

140. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das IV. Quartal 1900 des „Kreisblatts“ ergebenst ein. Trotz der Erhöhung des Preises für Zeitungsdrukpapier um ca. 20 Prozent, die wir schon seit mehreren Monaten zu zahlen genöthigt sind, lassen wir für das bevorstehende Quartal weder eine Erhöhung des Abonnements- noch des Inseratenpreises eintreten.

Unsere Freunde und Gönner auf dem Lande bitten wir, sich die Weiterverbreitung unseres Blattes recht angelegen sein zu lassen. Das „Kreisblatt“ bringt, wie bekannt, alles Wissenswerthe aus der Tagesgeschichte. Merseburg, im September 1900.

Expedition des „Kreisblatts.“

Bekanntmachung.

Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs wird die alle zwei Jahre stattfindende allgemeine Kirchen- und Hauscollekte für die dringlichsten Nothstände in der evangelischen Landeskirche wiederum am Erntedankfeste, dem 30. d. Mts., in den Kirchen und in der darauf folgenden Zeit in den evangelischen Haushaltungen durch kirchliche Organe gesammelt werden. Merseburg, den 27. September 1900.

Der Königliche Landrath.

Graf v. Hauszoville.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 20. v. Mts. zu genehmigen geruht, daß zur Abhilfe der dringlichsten Nothstände in der evangelischen Landeskirche der alten Landeshälfte in diesem Jahre wiederum in den evangelischen Haushaltungen der Provinzen Ost- und West-

preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen und Rheinland durch kirchliche Organe eine Hauscollekte abgehalten werde. Die Collekte soll, nachdem für eine zu gleichem Zwecke Allerhöchsten Orts bewilligte Kirchencollekte der 30. September d. Js. bestimmt worden ist, in der auf diesen Tag folgenden Zeit abgehalten werden. Merseburg, den 27. September 1900.

Der Königliche Landrath.

Graf v. Hauszoville.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Fleischermeisters **Ernst Heinrich** zu Schafstädt wird für den Gemeinde-Bezirk Schafstädt bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortschaft über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus sowie
2. Die Benutzung des Rindviehs aus dieser Ortschaft zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen, wird verboten.
3. Rindvieh, Schweine und Schafe dürfen auf der Eisenbahnstation Schafstädt nicht verladen werden.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichsviehseuchen-Gesetzes vom 29. Juni 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 27. September 1900.

Der Königliche Landrath.

Graf v. Hauszoville.

Den Bewohnern des Neumark's wird bekannt gemacht, daß das pro Michaelis 1900 fällig gewesene sogenannte **Kantor Quartalgeld innerhalb 8 Tagen** an unsere Kammerei-Kasse einzusenden ist und daß nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumigen mit

der kostenpflichtigen exekutivischen Beitreibung desselben begonnen wird.

Merseburg, den 29. September 1900.
Der Magistrat.

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, 29. September.

Die Lage ist noch immer ungeläutert, es ist seit gestern nichts Besseres, aber auch nichts Schlimmeres bekannt geworden. Die Kaiserin-Regentin scheint wenig Lust zu verspüren, nach Peking zurückzukehren, und damit rücken auch die Friedensaussichten in weitere Ferne. Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

* **Köln**, 28. Septbr. Der „Köln. Jtg.“ wird aus Berlin officios gemeldet: Die Ernennung des Prinzen Tuan zum einflussreichsten Regierungs-Beamten kann nunmehr als Thatsache betrachtet werden, und hiermit stimmt es vollkommen überein, wenn aus französischer Quelle gemeldet wird, daß Tungfuhstang und Wpingheng, die bezüglich der Verfolgung und Ermordung der Christen so Hervorragendes geleistet haben, durch hohe Ehrungen ausgezeichnet worden sind. Wir können nicht umhin, festzustellen, daß dadurch eine Lage geschaffen ist, die auch denjenigen Mächten unbillbar erscheinen muß, die der Ansicht waren, daß man durch das Mittel weitgehendster Nachgiebigkeit und Schonung am leichtesten und schnellsten zur Lösung der chinesischen Frage gelangen werde. Gleichzeitig wächst die Zahl der neuen Opfer. Diesmal sind es die Franzosen, die die Verlustliste stellen. Zwei Bischöfe, eine große Anzahl Missionare und 1000 Christen sind im Bezirk von Ruden ermordet worden. Aus anderen Gegenden des Reichs werden ähnliche Nachrichten erwartet, woraus herozogert, daß die Negocien von einer Central-Stelle eingeleitet sind, die mit Eifer der Aufgabe obliegt, die Christen

und ihren einheimischen Anhang in allen Bezirken auszurotten, wo sie nicht unter dem Schutz der Kanonen der Mächte stehen. Wir stellen damit eine Lage fest, die unferes Erachtens auf alle beteiligten Mächte einen tiefen Eindruck auszuüben nicht verfehlen kann.

* **London**, 28. September. Nach einer aus Schanghai eingetroffenen Meldung, hat Prinz Tsching eine Liste der zur Verantwortung zu ziehenden und zu bestrafenden Persönlichkeiten angefertigt und den Befanden mitgeteilt. In der Liste ist auch Prinz Tuan enthalten. Tsching hat sich anheuschig gemacht, diese Liste dem Kaiser zu unterbreiten.

* **Peking**, 28. Sept. Der russische Gesandte richtete an die Kaiserin von China eine Denkschrift, in der er sie auffordert, nach Peking zurückzukehren, und ihr den Schutz von Rußland verpricht.

* **Paris**, 28. Sept. Nach einer Petersburger Privatmeldung wurden die russischen Gesandten im Auslande angewiesen, den englischen Behauptungen über die Abflüchten Rußlands auf die Wandschüre als tendenziösen Erfindungen entgegenzutreten. Rußland beabsichtigt keineswegs, eine Sonderpolitik zu treiben.

* **New-York**, 28. September. Dem „New-York Herald“ wird aus Washington telegraphirt: Während das Staatsdepartement einerseits bemüht ist, die Festückelung Chinas zu verhindern, betrachtet das Departement es andererseits bei den vorliegenden Verhältnissen als unvermeidlich, von den Mächten, die Territorien in China erwerben würden, Bürgschaften zu verlangen, daß die Handelsrechte der Amerikaner auch weiterhin geachtet würden. Das Staatsdepartement ist auch Willens, diesen Schritt eventuell zu thun.

* **London**, 28. Sept. Ein Peking Telegramm der „Morning Post“ vom 20. d. Mts. befragt: Weitere dreizehn Missionare, sämtlich Schweden, wurden in Nordchamie maffaktrirt, und alle chinesischen Christen wurden verfolgt

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hermann Heinrich.

(Nachdruck verboten.)

(47. Fortsetzung.)

„Wie wir nun noch in Glück und Wonne einander umschlungen halten, hören wir plötzlich draußen im Fluß ein Geräusch, als ob Jemand hinein fällt. Wir eilen ans Fenster und sehen, daß der Finanzrath verschwunden ist; der Andere aber läuft, was er laufen kann, über die Brücke an unserem Hause vorbei und ist im nächsten Augenblick verschwunden. In diesem Abend dachten wir gerade noch nichts Böses, als sie aber am andern Morgen den Finanzrath herauszogen, fingen wir an etwas zu ahnen.“

„Getaunen Sie sich wohl, jenen Herrn wiederzuerkennen?“ fragte der Präsident.

„Das getraue ich mir“, entgegnete Frau Langhans. „Wir haben ihn nämlich am nächsten Tage wiedergesehen. In demselben Augenblicke, als der Ertrunkene ans Licht gebracht wurde, fuhr eine Droschke über die Brücke, worin ein Mann saß. Ich stoße meinen Mann an und sage: Wilhelm, das ist er!“ „Wer?“ fragte mein Mann. „Derjenige“, sage ich, „der gestern Abend hier so verächtlich vorbeigelaufen ist. Sieh nur den Schrei auf seinem Gesicht!“ Ich habe ihn mir genau angesehen und könnte ihn malen, wenns sein müßte.“

„Sehen Sie sich einmal im Saal um“, sagte der Präsident, „und sagen Sie mir, ob der Herr vielleicht anwesend ist.“

Frau Langhans musterte die Versammlung mit scharfem Blicke. Voller Erwartung sah Alles in ihre kleinen, grauen Augen.

Ergott war in schrecklicher Aufregung. Er entsann sich sehr wohl, daß er an jenem Morgen auf dem Wege nach dem Bahnhofe die Brücke passiert hatte. Lange Zeit ruhten die Augen der Zeugin auf der schlanken Gestalt des Staatsanwalts. Sie schien fast geneigt, ihn als den Häter zu rekonoszieren. Dann aber schüttelte sie den Kopf und musterte die Geschworenen.

„Der ist es!“ rief sie plötzlich. „Alle Augen folgten der Richtung ihres Zeigefingers.“

„Es ist nicht wahr: Ich bin es nicht!“ „Prüfen Sie sehr genau!“ mahnte der Präsident. „Vedenken Sie, was von Ihrem Zeugniß abhängt!“

„Er hatte damals einen schwarzen Cylindershut auf“, sagte die Zeugin.

Der Präsident ließ den Angeklagten einen solchen aufsetzen und nötigte ihn, einige Male im Saale auf und ab zu gehen.

Frau Langhans beobachtete ihn genau und versicherte dann mit großer Bestimmtheit: „Er ist es!“ eine Versicherung, die ihr Gatte nicht ermangelte, zu bekräftigen. Der Präsident richtete noch einige Fragen an die Zeugin, nach deren Beantwortung sie abtreten durfte. Um zwei Uhr wurde das Zeugenvorbereit geschlossen. Obgleich keiner der Zeugen dem Angeklagten direkt das Verbrechen nachweisen konnte, so war die allgemeine Stimmung doch gegen denselben eingenommen. Der zur Schau

getragene Stolz ließ kein Mitleid für ihn aufkommen, und seine Erregung sowie die Unbestimmtheit und Lügenhaftigkeit seiner Antworten galten als das Kennzeichen eines bösen Gewissens. Im Saale herrschte eine betäubende Hitze. Mit Rücksicht auf die allgemeine Abspannung vertagte der Präsident die Verhandlungen auf eine Viertelstunde.

Man stand in Gruppen bei einander und besprach den Prozeß. Die beiden Rechtsanwältre traten schnell nach zu einer Konferenz zusammen. Sie mußten den letzten dringenden Versuch, Ergott zu bestimmen, aus seiner Reserve herauszutreten und Lustkunft über seinen angeblichen Aufenthalt in England zu geben. Dieser aber, dessen Trotz durch die letzten Beschuldigungen aufs Höchste getrieben war, versicherte, er wolle es darauf ankommen lassen, ob die Bosheit über Wahrheit und Gerechtigkeit den Sieg davontragen werde. Und wenn das gesehe, so wolle er doch größer sein als sein Schicksal und keinen Augenblick aufpassen, ein Delmann zu sein.

Nach einer Viertelstunde trat das Gericht wieder zusammen. Der Präsident erteilte zunächst dem Staatsanwalt das Wort.

Das Plaidoyer desselben fiel in rhetorischer und juristischer Beziehung glänzend aus. Indem er, alle Beobachtungsmomente zusammengefaßt, den inneren Zusammenhang nachwies und in Beziehung zu dem Lebenslauf und dem Charakter des Angeklagten brachte, kam er zu dem Schluß, daß derselbe von Stufe zu Stufe gefallen sei und endlich, durch die Macht der leichtsinnig und frevelhaft herausbe-

schworenen Umstände getrieben, den Finanzrath von der Brücke ins Wasser gestürzt habe.

„Wenn Sie bedenken, meine Herren Geschworenen“, rief er zuletzt, „daß die ganze Vergangenheit des Angeklagten eine tiefere, sittliche Auffassung von den Pflichten des Menschen nicht erkennen läßt, so werden Sie zwischen dem Charakter desselben und jener unglücklichen That nur den Zusammenhang von Ursache und Wirkung erblicken und Sie werden in gerechter Würdigung der Verhältnisse in dem Ermordeten nicht nur den Menschen, dessen Leben uns heilig sein soll, sondern auch den pflichtgetreuen, ehrenhaften Beamten beklagen. Zeigen Sie der Welt, daß das Menschenleben noch als das höchste Gut gelten und beschützt werden soll, und daß der Arm der Gerechtigkeit jeden Verbrecher, ohne Unterschied des Standes und ohne Ansehen der Person, erreicht. Sprechen Sie über den Angeklagten das Schuldig aus!“

Noch hallten die ernstlichen, wichtigen Worte der Anklage in den Herzen der Versammlung nach, und schon erhob sich der erste Wertheibiger zu seinem Plaidoyer, als innerhalb des Publikums hinter der Barriere plötzlich eine Bewegung entstand. Der Präsident ermahnte zur Ruhe und betonte, daß er genöthigt sein würde, den Saal räumen zu lassen, da drängte sich ein kleiner, untersehter Herr mit hochrothem Gesicht an die Barriere und rief:

„Herr Präsident, ich melde mich zum Zeugen!“ (Fortsetzung folgt.)

und getödtet. Die „Times“ meldet intern 21. d. Mts. aus Peking, die Strafexpeditionen wirkten vorzüglich, beruhigten die Nachbarstädte und erleichterten die Proviantzufuhr, doch nichts kann als wirksam angesehen werden, bis Paotingfu dem Erdboden gleich gemacht und die Ausländer und Flüchtlinge in Tschingting und anderen, den Generalen bekannten Orten gerettet sind. Wierzig der in Peking verbliebenen vornehmsten chinesischen Beamten sandten heute eine Adresse an den Kaiser und die Kaiserin, worin sie dringend gebeten werden, zurückzukehren. Tschingginghan, der chinesische Sondergesandte beim Diamant-Jubiläum der Königin Victoria, wurde auf Kaiserliches Edikt in Kaschgaria, wo er 1898 verbannt war, hingerichtet, zugleich mit den anderen Gesandten, welche den Ausländern nahegestanden. Heute wurde das russische Noth-Kreuz-Hospital unter der Patronage der Kaiserin Alexandra im Weisfen der Gefandten durch Giers eröffnet.

*** Peking, 22. September.** Der Chinese, der beschuldigt ist, den deutschen Gefandten Jhrn. v. Ketteler ermordet zu haben, ist gestern vom Kriegsgericht verurtheilt worden. Da kein neues Beweismaterial beigebracht wurde, beschloß der Gerichtshof, daß es nicht gerechtfertigt sei, einen endgültigen Spruch zu fällen. Dementsprechend wurde das Urtheil verurteilt, in der Hoffnung, weiteres Material bezüglich des wirtlichen Anstifters des Verbrechens zu erhalten. — Der japanische General Fukushina ist von Taku nach Peking zurückgekehrt. — Uchida, der Direktor der politischen Angelegenheiten, ist mit Depeschen von Tokio hier eingetroffen. — Die russische und die deutsche Gefandtschaft bleiben hier und warten die Entwidlung der Dinge, sowie weitere Anweisungen ab. — Li-Hung-Tschang wird in einer Woche hier erwartet.

*** Berlin, 29. Septbr.** Mit dem 2. Oktober von Genoa abgehenden Postdampfer wird wieder eine Anzahl Postbeamte und Unterbeamte nach Ostasien entsendet werden, um dort an dem Feldpostdienst theilzunehmen. Es sind dies die Postaffistenten Rinemann aus Berlin, Poljahn aus Stettin, Rederer aus Schwerin, Medel, Hirschel aus Wolgast, Traumburg aus Nauen, Wagner aus Hamburg, Jettinger aus Wiesbaden und Müller aus Demmin. Diesen Beamten wird während der Beschäftigung bei der Feldpost der Titel „Feldpostsekretär“ verliehen. Als Feldpostoffizier begleiten diese Expedition die Postboten Zint aus Berlin, Waff aus Straßburg, Gies, Boje aus Trefurt und Buntow aus Jüßow.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 28. September.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilt noch in Rominten. Nähere Nachrichten liegen nicht vor. Ihre Maj. die Kaiserin ist im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen.

Südamerika.

*** Lourenço Marques, 27. Sept.** Der Gouverneur reist Abends mit seinem Stabe und den englischen Wirgen nach Komatipoort, um der *Tropen* a r a d e zu bezuwohnen, welche dort anlässlich des Geburtsstages des Königs und der Königin von Portugal stattfindet.

Konferenzen in Posen.

Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Königlich-Preussischen Staatsministeriums, Dr. v. Mügel, und unter Theilnahme der Staatsminister Bredel, Graf v. Posadowsky-Wegner und Freiherr v. Meinhoben, des Oberpräsidenten Dr. v. Bitter und der Regierungspräsidenten von Posen und Bromberg haben am 26. und 27. d. Mts. in Posen eingehende Beratungen stattgefunden. Der Minister für Landwirtschaft, der persönlich verhindert war, theilzunehmen, war durch den Ministerialdirektor Dr. Thiel und zwei weitere Kommissare vertreten; außerdem nahmen Ministerialkommissare der übrigen beteiligten Ressorts, verschiedene Mitglieder des Oberpräsidiums und der Posener Regierung, mehrere Landräthe, der Landeshauptmann, der Oberbürgermeister von Posen und eine Reihe von Sachverständigen aus Stadt und Provinz an den Konferenzen Theil. Die durch umfängliche Vorarbeiten geförderten Beratungen, deren Ziel in erster Linie die Stärkung des Deutschthums und die Befestigung der deutschen Stellung in der Provinz Posen bildete, haben zu einem vollen Einverständnis der Vertreter der Staatsregierung mit den Provinzialbehörden und den zugezogenen Sachverständigen über die erörterten Fragen und zur Beschlußfassung über eine Reihe wichtiger und dringlicher Maßnahmen geführt. Zu erwähnen sind hierunter insbesondere die Maßnahmen zur Hebung des deutschen Handwerkerstandes und zur Erhaltung, Festigung und Vermehrung des deutschen Kleinbäuerlichen in der Provinz Posen. Eine Reihe weiterer Beschlüsse

galt der Erweiterung des bereits in der Durchführung begriffenen Planes, die Stadt Posen als Mittelpunkt des Deutschthums in der Provinz zu heben und auszugestalten.

Es wird zu erwarten sein, daß ein Theil der beschlossenen Maßregeln bereits im nächstjährigen Staatshaushaltsetat zum Ausdruck gelangen wird.

Ekales.

* Merseburg, den 29. September 1900.

*** Erntedankfest.** Des Hochsommers heißes, mühevolltes Werk ist gethan. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend hat der Landmann im Sonnenbrand und Wetter emsig gearbeitet und gewirkt, um des Jahres Ernte zu bergen und den Acker für die neue Saat zu rüsten. Was an Palmen und Körnern gewachsen und gerathen ist, das ist nun heimgebracht, geschichtet in den Scheunen und Feimen. Nur die Früchte, die unter dem Boden wachsen und reifen, harren noch der Hade. Das ist die Zeit, wo im Lande Erntedankfeste gefeiert werden. Gerade in diesem Jahre kann es ein schönes, fröhliches Dankfest wohl in den meisten Gegenden unseres Vaterlandes sein. Nicht sonderlich hell lag das Jahr in seinem Anfang aus. Kühlt kam der Venz, und die Frucht gedieh nur langsam. Wie oft hat der Landmann sehnend die Sonne geseht! Aber die kühle Zeit, die das überschnelle Wachstum zurückhielt, gab der Frucht Kraft, so daß sie sich stark und reich entwickelte. Als die Zeit der Ernte nahte, kündeten die wogenden Wehrenselder schweren, reichen Segen, und unser Herrgott, der den Winden und Völkern gebeut, ließ die Sonne hervorgehen, gerade zu der Zeit, wo ihr sengender Strahl dem Landmann am erwünschtesten war. Es kamen für den größten Theil Deutschlands die heißen, sonnigen Wochen, die die Ernte einbringen ließen ohne Schädigung und ohne Gefahr. Das Feld hatte gute Frucht getragen und das ihm Unvertraute reichlich zurückgegeben. Mag auch hier und da manche Hoffnung nicht ganz erfüllt sein, mag auch das Korn nicht allenthalten das halten, was die Lehre verspricht, so ist doch Grund genug vorhanden, zu danken und zu loben und das Erntefest fröhlich zu feiern. Ein Landmann, der ohne Aufblick nach oben den ersten Samen in die Erde streut, der ohne Dank gegen den Herrn die letzten Garben einbringt, hat weder Gemüth noch Herz. Wie kaum ein anderer Mensch geht der Landmann bei seinem Herrgott unmittelbar zu Gaste. Er empfindet an jedem Tage an eigenen Leibe, daß sein Witz und Wissen, seine Kraft und seine Klugheit nichtig sind und nicht ausreichen, wenn nicht der Segen von oben kommt. Mag die Wissenschaft noch so hoch steigen und noch so tief forschen, der Landmann bleibt seinem Gotte immer auf Gnade und Ungnade ergeben. Mögen deshalb am morgigen Sonntage die nach altem schönen Brauche festlich mit Gaben des Jahres geschmückten, die mit Andächtigen gefüllten Kirchen befunden, daß der deutsche Landmann weiß, wem er die Gabe zu danken hat, deren er sich erfreut!

*** Kunstausstellung.** In der Sonderausstellung ist ein Oelmal von Gemälde von Hermine von Preußen jetzt ausgestellt, welcher uns ein erschöpfendes Bild von der Thätigkeit dieser Künstlerin giebt.

*** Wie muß die Wohnung übergeben werden?** Diese Frage ist vom Reichsgericht folgendermaßen festgelegt worden: Wenn es in den Mietheverträgen heißt, daß der Mieter die Wohnung so zu übergeben habe, wie sie von ihm übernommen worden sei, so ist dies immer mit dem Zusatz zu verstehen, „soweit sie nicht durch ordnungsmäßigen Gebrauch abgenutzt oder abgenutzt ist.“ Der Mieter hat nur allein den durch unpflegliche Behandlung verursachten Schaden zu ersetzen. So hat er u. a. abgerissene oder mit Schmutz und Fettflecken besetzte Tapeten reparieren und zerbrochene Fensterscheiben wieder herstellen zu lassen, verlorne Schlüssel müssen durch neue ergänzt werden. Dagegen hat er für abgelaufene Dielen, durchgebrannte Ofenrohre, zerprungene Ofenplatten, schadhafte Schlösser und Thürklinen nicht aufzukommen. Nur wenn sie durch gewaltsames oder scharfes Behandlung rüchert oder beschädigt worden sind, muß sie der Mieter in Stand setzen. Der Mieter hat die Wohnung vollständig zu räumen und die Schlüssel dem Besitzer oder Hausmann zu übergeben. Solange er dies nicht gethan, setzt er den Miethevertrag fort und muß den Miethepreis weiter bezahlen. Ferner hat der Mieter beim Auszug die Wohnung besenrein zu übergeben. Eine besondere Reinigung von Fensterscheiben, Filtern und Wänden muß nicht vorgenommen werden.

Provinz und Umgegend.

*** Körbisdorf, 26. Sept.** Beim Pflügen auf einem Bruchfelde veranlaßte heute plötzlich zwei Ochsen aus der hiesigen Zuckerfabrik. Während sich der eine selbst wieder aus der frischen Erdbölse herausarbeitete, veranlaßte der andere desto tiefer und wurde hierbei so erheblich verletzt, daß er an Ort und Stelle abgestochen werden mußte.

*** Genthin, 27. Septbr.** Gestern Abend gegen 1/7 Uhr brach auf dem ehemals Wiedemann'schen Brauereigrundstücke Feuer aus. Das Gebäude, in welchem der Benzinnotor aufgestellt war, wurde ein Raub der Flammen. Leider ist dabei ein junger Mann, der etwa 20jährige Brauer Hase, ums Leben gekommen. Wie erzählt wird, soll in dem Maschinenraum mit einer Benzinpumpe gearbeitet worden sein, ob dabei der Benzinhälter des Motors explodiert ist, kann nicht mit Bestimmtheit nachgewiesen werden. Der unglückliche junge Mann ist hinausgestürzt, um seine Sachen zu retten und hat dabei seinen Tod gefunden. Seine im nahen Zierhowohnenden Eltern wurden telegraphisch benachrichtigt. Der angerichtete materielle Schaden ist nicht bedeutend.

*** Stumsdorf, 26. Sept.** Das „Bitterf. Kreisbl.“ schreibt: In dem Saalkreisborsche Weeseda hat ein starker Hofhund dem Rittergutsbesitzer 7 Stück Gschoe todtgeschissen. Bereits hatte dieser Hund seine Mordlust an 16 Gschoen ausgeübt. Jetzt hat eine Kugel sein Leben ein Ende gemacht.

*** Schönebeck, 27. Sept.** Hier wird auf einen Knecht Niemann, bedienstet beim Gutsbesitzer Niemann in Sandersleben, gefahndet. Er ist vergangenen Freitag seinem Herrn mit einem Kutschwagen und einem Pferd durchgegangen.

*** Magdeburg, 27. Sept.** Dem „Naturmenschen“ Nagel ist bei seinem Aufenthalt hier in Magdeburg sein Postartenvorrath (im ganzen 4800 Stück) zur Dedung der Strafe für Steuercontraction — er wird außerdem des Unflugs und Landstreichens beschuldigt — beschlagnahmt worden. Von den Orten, die der fonderbare Mensch während seiner letzten Wanderung besucht hat, soll, wie verlautet, eine nachträgliche Besteuerung seines Postartenvorraths vorgenommen werden. Seine Fahne hat er wieder erhalten. Da der Postartenvorrath fortgefallen ist, so sind seine Einnahmen hier sehr geschmälert: manche Besucher geben ihm aus freien Stücken 10 oder 20 Pf., wofür er ihnen von seiner Lebensweise erzählt. Er beabsichtigt sich hier nur wenige Tage aufzuhalten, sich dann nach Halberstadt und Halle zu begeben und von da aus die größeren Städte im Königreich Sachsen zu besuchen, um sich im Winter nach der Schweiz und Italien zu begeben.

*** Sangerhausen, 27. Septbr.** Ueber die Ende vorigen Monats hier vorgelommenen Trichinosefälle veröffentlicht die neueste Nummer der „Mittheilungen des kaiserlichen Gesundheitsamts“ folgende authentische Darstellung: „Während der zweiten Hälfte des Monats August d. J. sind in Sangerhausen 54 Erkrankungen bei erwachsenen Personen, und zwei bei zwölfjährigen Kindern zur ärztlichen und behördlichen Kenntniß gelangt, die sämtlich die Kennzeichen der Trichinose boten: eine mikroskopische Feststellung der Krankheit war jedoch bis zum 27. August nicht erfolgt. Die 56 erkrankten Personen, unter denen zwölf weibliche sich befinden, gehören mit wenigen Ausnahmen dem Arbeiterstande an: von den Arbeitern einer Maschinenfabrik, die mit Vorliebe Hadfleisch zu genießen pflegten, haben 15 den Krankenrath aufgesucht, außerdem sollen etwa ebenso viele unter ähnlichen Erscheinungen leichter erkrankt sein, sich aber nicht krank gemeldet haben. Der Fleischermeister, von dem ein Theil der Kranken Fleisch bezogen zu haben versichert, ist selbst erkrankt, ebenso dessen Schwägerin; viele der Erkrankten wohnen oder arbeiten in der Nähe dieser Schlächterei. Ein Todesfall war bis zum 27. August nicht eingetreten, der Verlauf der Krankheitsfälle war leicht; es wird angenommen, daß die Zahl der Erkrankten eine weit höhere als 56 sei, da viele noch leichter Befallene ärztliche Hilfe nicht in Anspruch genommen haben. Untersuchungen, inswiefern den Fleischbeschauer und den Schlächter eine Schuld trifft, waren im Gange.“

Gerichtszeitung.

*** Halle, 24. Sept.** Am 12. August d. J. brannte der an der Weidiger Hölse auf einem Felde belagene, dem Oekonom Eduard Hase gehörige Strobdieben ein. Als Hader, den Diener vorläufig in Brand gesetzt zu haben, wurde der 19 Jahre alte Schulknabe Karl Dater aus Schönbach ermittelt. Er legte vor der hiesigen Strafkammer ein Geständnis ab und wurde mit Rücksicht auf seine Jugend nur mit einem Verweise bestraft.

Vermischtes.

*** Ronitz, 28. Sept.** Wie das „Ronitzer Tagebl.“ meldet, wird Ende nächster Woche vor der Strafkammer der mit der Wintersiden Morbache zusammenhängende Meinesdorfscher gegen den Weipandener Speißler zur Verhandlung gelangen. Es sind gegen vierzig Zeugenverordnungen ergangen. Die Verhandlung wird wahrscheinlich zwei Tage dauern.

Brandkatastrophe in Hamburg.

Gestern (Freitag) Mittag ist in einem Holzspeicher der Außenstraße großes Feuer ausgebrochen. Daselbst existirt nämlich eine fünf Pfundige Grundfläche, die theils bewohnt ist, theils Holzlager enthält, ferner ein ausgebreitetes Grundstück der Getreideernte Zietgens u. Robertson. Große Holz-, Del- und Farbenlager sind in Gefahr. Am späten Nachmittag gelang es der Feuerwehr, den Brand zum Stillstand zu bringen, wobei nicht zu läugnen, daß die Hingegen wollte es nicht gelingen, auf dem einmal ergriffenen Gebiete etwas zu retten, sondern nur das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die dreißigtägigen Wohnhäuser auf Zietgens Grundfläche sind nämlich ausgebrannt. Auf Pfund's Holzlager schwalm es weiter. Eine die Pfund'sche Wohnfläche getragene, letzte sich nicht die ganze Stadt; untereinander, verlässlicher Dunit drang in alle Ecken und Fensterreizen; auf der Höhe bei der „Erholung“ und vor Wiegels Hotel steht noch jetzt eine dicke Menschenmenge, den Rauch nicht achtend, um das in der Tiefe der Hattenstraße wüthende Feuer anzuschauen. Durch herabfallende Schieferstücke wurden mehrere Wächter verletzt, etliche auch durch abgerissene elektrische Drähte betäubt, größere Unfälle sind jedoch nicht vorgekommen. Die Entdeckung des Feuers wird auf Kurzschluß an der elektrischen Maschine im Pfund'schen Speicher zurückgeführt.

Kleines Feuilleton.

*** Die sogenannte künstliche Kohle,** von der vor einigen Monaten zuerst die Rede war und die bei dem gegenwärtigen Kohlemangel mit nicht geringer Erwartung begrüßt wurde, hat lange nichts von sich hören lassen. Jetzt veröffentlicht, wie uns aus Berlin geschrieben wird, der Berliner „Elektrotechnische Anzeiger“ eine Mittheilung darüber, die zunächst erkennen läßt, daß es sich nicht etwa, wie man schon vermuthen wollte, um eine taube Kuh dabei handelt. Die Geschichte der Erfindung ist nicht uninteressant. Es war ein Arbeiter der Nitkin- und Sodafabrik auf dem Demshof bei Mannheim Namens Montag, dem es gelang, ein der Steinkohle ähnliches Brennmaterial von vorzüglicher Heizkraft aus Torf und einer Weimischung herzustellen, deren Zusammensetzung bis auf den heutigen Tag geheim gehalten wird. Es wurde in den ersten Nachrichten so dargestellt, als ob die künstliche Kohle lediglich aus einer in der Umgebung von Mannheim gefundenen und in gewisser Art umgewandelten Erde hergestellt würde, und diese merkwürdige Behauptung hat natürlich nicht dazu beigetragen, das Vertrauen in die Wahrheit der Kunde zu erhöhen, nach der jetzigen Fassung aber erhebt die Sache ganz verständlich. Der Erfinder war freilich nicht in der Lage, seine Entdeckung auszuweisen, jedoch fand er an einem einflussreichen Mitglied der Mannheimer Handelskammer Rath und Unterstützung. Zunächst wurde ein 40 Morgen großes, aus Torferde bestehendes Weingelände erworben und das Vorkaufsrecht für weitere 200 Morgen gesichert. Auffallend blieb es jedoch, daß das thätige Interesse weiterer Kreise für das Unternehmen nicht zu erwecken war und daß vor allem der Erfinder selbst angeblich zu hohe Anforderungen stellte, indem er besonders den Vertrieb seines Erzeugnisses nicht aus der Hand geben wollte. Schließlich scheint er jedoch, wie die Berliner Zeitchrift nach eignen Erkundigungen in Erfahrung gebracht hat, alle Schwierigkeiten überwunden zu haben, denn die Verhandlungen sind jetzt so weit abgeschlossen, daß man an der Errichtung einer Fabrik beschäftigt ist und mit der Erzeugung der Kohle nach der Beendigung des Baues sofort beginnen wird. Das jetzt gesicherte Unternehmen ist nach einem bedeutenden Maßstabe angelegt und soll nach voller Entwidlung mehrere hundert Arbeiter beschäftigen und täglich etwa 600 Centner künstliche Kohle liefern. Nach der Aussage von Augenzeugen, die dem probeweisen Feigen mit künstlicher Torfkohle beizuhelfen, besitzt diese eine außerordentliche Heizkraft, brennt mit heller Flamme, bringt den Den in kurzer Zeit zur Gluth und hinterläßt nur eine geringe Menge weißlicher Asche. Die Herstellung geschieht in der Art, daß der ausgetrochene Torf getrocknet, auf einer Maschine zerrieben und dann mit den Gemengtheilen vermischt wird, deren Zusammenfassung das Geheimniß des Erfinders Montag ist. Die erhaltene Mischung wird dann in Formen gepreßt und als Brezfohle in den Handel gebracht. Die Farbe ist nicht so dunkel, wie die der Steinkohle, sondern ähnlicher der Braunkohle, also ein glänzendes Schwarzbraun. Ein Centner künstlicher Torfkohle dürfte vorläufig auf etwa eine Mark zu stehen kommen,

und zu diesem Preise wird sich das Erzeugnis bei der immer drückender werdenden Stofftheuerung bald Anerkennung und Verbreitung verschaffen. (Warten wir Weiteres ab. D. M.)

* Ein Schwester mord ereigt gegenwärtig in Petersburg das größte Aufsehen. In Jaroslawo Selo hat die Baronin W. aus Eiferfücht ihre 17 Jahre alte Schwester erschossen und sich dann freiwillig der Polizei gestellt. Die Aussagen der Mörderin sind sehr verworren; sie erinnert sich nur undeutlich der Vorgänge bis zu dem ersten der fünf Schüsse, die sie auf ihre Opfer abfeuerte. Die Baronin, eine geborene Französin, hatte ihre Schwester leidenschaftlich geliebt und Mutterstelle an ihr vertreten, als die beiden verwaisten. Da sie sich von der Schwester nicht trennen wollte, nahm sie sie in ihr Haus. Als das Mädchen 16 Jahre alt wurde, begann sich bei der Baronin die Eiferfücht zu regen; sie beschuldigte ihre Schwester in durchaus ungeredelter Weise, zu dem Baron in unaufrichten Beziehungen zu stehen. Bei den erregten Szenen blinder Eiferfücht war der Baron unwillkürlich genötigt, für seine Schwägerin Partei zu nehmen, was den Verdacht seiner eifersüchtigen Gattin noch mehr bestärkte.

* Eine Kindertragödie. Ueber einen erschütternden Vorfall, der sich im Hessischen ereignete, wird der „Frf. Ztg.“ geschrieben: Ein grauer Nebelschleier hat sich über die Berge gelegt. Durch die dämmernde Landschaft wandern die aus der Stadt zurückkehrenden Fabrikarbeiter ihrem Heim entgegen. Sie sind todtnüchtern, hungrig und durstig und eilen auf kurze Stunden nach Haus, zur Ruhe, um morgen wieder ihr freudloses Dasein zu beginnen. Am Ufer des fließigen stehen einzelne Menschen. Immer mehr der Vorübergehenden sammeln sich dort an. Ein trübes, aber nicht ungewöhnliches Schauspiel — eine Leiche wird gelandet. Der Körper eines halberwachsenen Mädchens wird in das Gras gegeben. Die zerrissene ärmliche Kleidung, das magere Gesichtchen, von blonden, triefenden Haaren umrahmt, zeigen an, daß es ein Kind des Volkes ist, das den frühen Tod in

den Wellen gefunden. Ernst und schweigend bereiten die Umstehenden jetzt eine Bahre, um die Tote in das Leichenhaus am Friedhof zu bringen. Keine Heimat, keine Anverwandten! Es war ein armes, eckelloses Geschöpf, im Waisenhaus erzogen, und erst seit Ostern in Stellung. Selbst noch ein Kind, mußte es dort die Kinder der Waisenleute warten und pflegen. Eines Tages fehlte dem Bauer Geld aus seinem ledernen Beutel, der auf dem Tische lag. Es wird Alles durchsucht, aber nichts gefunden. Niemand außer dem armen, kleinen Kindermädchen ist in der Stube gewesen. Es scheint außer Zweifel, daß sie das Zweimarkstück entwendet habe. Unter Thränen bekennt sie ihre Unschuld, aber Niemand glaubt ihr. Der Bauer jagt sie in seiner Wuth aus dem Haus. Wer weiß, was in dem unglücklichen heimatlosen Wesen vorging, bis es den verzweifelten Entschluß faßte, in den Tod zu gehen? Schon am nächsten Morgen wird der Armensarg mit dem schwächlichen Körper im äußersten Winkel des Friedhofes, bei den Selbstmördern, beigesetzt. Um dieselbe Zeit steht der Bauer, wie sein zweijähriges Kind vor dem Haus mit etwas Glänzendem spielt und es im Sande ein- und ausgräbt. Es ist das fehlende Zweimarkstück. Scheu und besüßigt schaut er sich nach allen Seiten um. Da Niemand in der Nähe ist, steckt er schnell das Geldstück in seinen ledernen Beutel.

* Der Bernhardinerhund Barry. Auf dem St. Bernhard ist jetzt ein Denkmal zur Erinnerung an den Bernhardinerhund Barry errichtet worden. Barry hat im Laufe von 10 Jahren vierzig Personen, die sich auf den Gletschern des St. Bernhard verirrt hatten, das Leben gerettet. Seine tapfere That war die folgende: Er fand ein zehnjähriges Kind in dem verhängnisvollen Schlaf, der dem Tode vorangeht, im Schnee liegen. Barry erweckte das Kind durch Lecken aus dem Schlaf. Als ihm dies gelungen war, legte er sich neben dem Kinde nieder und lud es offenbar ein, aufzustehen und zu reiten. Das Kind that es auch und wurde von Barry nach dem Kloster getragen. Der Tod des Hundes er-

folgte durch die Furchtsamkeit eines Unbekannten, der sich durch Barrys offenes Maul hindurch glaubte. Er zielte daher auf den Hund und tödtete ihn. Diese beiden Ereignisse sind auf dem Denkmal erwähnt; es stellt den Bernhardiner dar, wie er das Kind auf dem Rücken trägt, und darunter stehen die Worte: Der heldenmüthige Barry rettete vierzig Personen das Leben und wurde von der einundvierzigsten Person getödtet.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Herbst!“ Nun ist des Sommers schöner Traum — schnell rote er kam, verfliegen, — die Blätter fallen weik vom Baum — der Herbst ist eingezogen! — Die Schwärmen sind schon abgerückt, — sie wollen hier nicht frieren, — und auch der Storch hat sich gedrückt, — er geht am Nil spazieren. — Es hat der Zeiten Wechselklang — viel Vögel fortgetrieben, — indeß das Rebhuhn und die Gans — sie sind uns treu geblieben! — Sie blieben in dem heimigen Thal — ob warm, ob kalt das Wetter, — und macht der Herbst die Bäume kahl, — die Gans wird täglich fetter! — Und wenn sie in der Pfanne schwimmt — im Fett, im überreichen, — so gilt auch dieses ganz bestimmt — als sicheres Herbstzeichen. — Das Eine ist des Andern Tod — und in des Herbstes Tagen — da zieht mit gutem Korn und Schrot — der Waidmann aus zum Jagen! — Gar viele Jäger ziehn hinaus, — doch von dem Waidgenossen — kam Mander schon ganz leer nach Haus, — er hatte nichts geschossen. — Die Büschl' entlud sich stets zu schnell, — er traf drei Weisensteine, — sowie des eignen Hundes Fell — und noch jetzt dreier Treiber-Beine! — Halli hallo der Herbst ist da — man merkt es aller Enden, — er ist nicht böß — man sieht es ja — er kommt mit vollen Händen! — Er zeigt sich wirklich allgemein — als frühlicher Geselle, — Tanzgungen führt er wieder ein — und Solireen und Walle. — Der Stammtisch, den man dde sah — in goldenen Ferientagen, — belebt sich — 's ist ja alles da, — man hat sich viel zu sagen. — Von Freud und Leid, von Luft und Weh, — von überfahnen Ruten, —

von China und von Waldsee, von Robert und den Buren! — Dem Einen bringt der Herbst Plaisir, — dem Andern bringt er Schmerzen, — der Andre hat ihn dann dafür — im Magen, — statt im Herzen! — Ist erst die Zeit der Nässe da, — fährt's Manchem in die Glieder, — er merkt's an seinem Bobaara: — Ach ja, es herbstet wieder! — Der Tag wird kurz und lang die Nacht; — um Alles zu erkennen, — muß man schon Abends gegen Acht — die Fackelruten brennen. — Und kommt zu mir ein später Gast, — erlirbtig sich nichts weiter, — damit er nicht den Weg verpaßt, ich leucht ihm heim! — Ernst Seiter.

Fahrplan, gültig vom 1. Oktober 1900 ab.

Table with 2 columns: Station and Time. Includes Merseburg-Gienach and Merseburg-Salle routes.

Aus dem Geschäftsbereiche. * Das Spezial-Betten- und Bettdecken-Versandgeschäft der Firma W. Kirchberg in Leipzig, Nordstraße 58. deren Renommee weit über die deutschen Grenzen geht, offerirt jetzt sehr schön und billigen Fabrikate in Betten, auf die wir im Inlandtheil unsere Verier ganz besonders aufmerksam machen. In mehr als zehntausend Familien sind Kirchberg's Betten bereits im Gebrauch und sind die Hunderte von Anerkennungschriften, die zu Jedermanns Einsicht ausliegen, die höchste Gewähr für die Solidität und die Billigkeit derselben. Illustrierte Preisliste gratis und franco an Jedermann.

Wetterbericht des Kreisblattes. 30. Sept: Völlig meist heiter. Windst. mäßig, milde. Strichweite Regen.

Die Beerdigung des Zimmermeisters Friedrich Wilhelm Senf findet nicht Sonntag Nachm. 4 Uhr, sondern 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober ab (Beginn des Winterhalbjahres) werden die Schalter für den Verkehr mit dem Publikum von 8 Uhr Morgens an geöffnet werden.

Merseburg, den 26. Sept. 1900. Kaiserliches Postamt. Lattermann.

Hausverkauf.

Gutes 6 procentiges Zinshaus mit Einfahrt und größerem Hofraum, sowie schwingvoller Restauration, unaltes gutes Geschäft, vorzügliche Lage, ist krankheitshalber zu verkaufen. Anhablung 6000 Thaler. Angebote unter H. G. 33 an Rudolf Mosse, Torgau erbeten. (2691)

25000 Betten wurden vers. Ein Beweis, wie beliebt u. gesucht. Betten sind. Gr. Ober-Unterk. u. Kissen 12/1, Pracht. Kissen 17/1, Rother Herrschaff-Betten 22/1, Bettfed. 45, 50, 55, 1.10. Halb. 1.60 u. 2.20, feines 3.50, Herri. Schlafdecken 3.50, Rother Woll. Stepp. 6.75, Bettzeug u. K. 4.4. Bettstühle 1.75, Prima 2.75, Bettfedern-Muster u. Preisliste grat. Nicht bez. table listig reizen. A. Henschel, Leipzig, 36.

Halle a. S., den 27. September 1900. Bericht über Heu und Stroh, mitgetheilt von Otto Westphal. Sämmtliche Preise gelten für 50 kg und zwar bei Partieren frei Bahn hier, bei einzelnen Fußren frei Hof hier. Wo gen-Langstroh (Sandbruch) bei Partieren 2.00 M., in einzelnen Fußren M. 2.50. Maschinenstroh bei Partieren: Roggenstroh M. 1.10, Weizenstroh M. 1.00, in einzelnen Fußren: Roggenstroh M. 1.50, Weizenstroh M. 1.20. Weizen bei Partieren: heifiges oder Thüringer, M. 3.50, minderwertiges Sorten M. 2.25 - 3.00, in einzelnen Fußren: heifiges oder Thüringer, M. 3.75, minderwertiges Sorten M. 2.50 - 3.25. Torf frei in 200 Gr.-Ladungen frei Bahn hier M. 1.10, in einzelnen Ballen vom Lager hier M. 1.50. Hädel, gesund u. trocken, bei Partien M. 2.00, im Einzelnen vom Lager hier M. 2.25.

van Houtens Cacao advertisement with logo and text: Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist.

Warum brennt man nicht das jetzt so billige Hartholz, wenn die Kohlen so theuer sind!

Im Walde des Ritterguts Bötschen (Merseburg-Leipzig-Chauffee) kommen am Donnerstag, den 4. Oktober, von 9 Uhr ab, zur Versteigerung: ca. 370 Rmr. Scheite u. Stod (meist Eiche) u. ca. 970 Rmr. Abraum u. Unterholz. Alles völlig trocken! Sammelplatz am Bötschen-Oberthauer Wege. (2690)

SEIDENSTOFFE advertisement for wedding and social occasions, listing various fabric types and prices.

Zur kostenfreien Capitals-Anlage empfehlen wir gute Hypotheken in jeder Höhe und sichere, bis 1910 unfindbare 4% Hypotheken-Pfandbriefe. Ernst Haassengier & Co., Halle a. S.

Speise-Kartoffeln für Winterbedarf: ff. Augusta, a Ctr. 2.50 M., bl. Quisquit, " 2.50, Mag. bonum, " 2.25, rothsch. Zwiebel, " 2.25, Salat Waischen, " 3.50, franco Wohnung verkauft. Rittergut Rumpstedt. (2680)

Zwei schöne, große Zimmer, oder unmöblirt, 1. Etage, auf Wunsch mit Federkalt, zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Berechtigte Landwirthschafts-Schule Dahme (Mark).

Einjährigen-Jugente, Fremdsprache nur französisch. Oberretianer können in Klasse II eintreten. Aufnahme Dienstag, den 16. Oktober, früh 8 Uhr. Auskunft ertheilt kostenlos der Direktor Prof. Bosse. (2463)

Lehrlinge anständig, Eltern werden zu jeder Zeit angenommen. (2699) Fr. Hertel, Stadtmusikdirektor.

Gelegenheitskauf in Herrenkleidung! Billig. Bertha Naumann, Geisel 2.

Otto Hilmer, fröh. Zuschneider b. W. Holle an der städt. Turnhalle, Brauhausstr. 4, empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Herrengarderobe. Neueste Muster — stets zu Diensten. (2667)

Wer sich eine gute Zugharmonika zu kaufen wünscht, gute Arbeit mit Patentfedern, der wende sich an die bekannte Firma von Hugo Becher, an der Geisel, NB. Groß. Lager i. Mundharmonikas. (2572)

Tafel-Trauben versendet in 5 kg Postfakti zu Mark 3.— franco. Nachnahme. (2318) A. Gergees, Werschetz (Ungarn).

Steinseker-Gesellen werden zu dem neueingeführten Tarif sofort angenommen.

Leipzig-Bindenau, Josefsstraße 31 oder Straßenbau am Berliner Bahnhof. (2672) Berger & Schaaf, Steinsetzmeister.

Wohnung zu jetz ab Weissenfellerstrasse 3.

Fr. Hertel, Stadtmusik-Direktor. (2698) Ab 1. Oktober befindet sich meine Wohnung (2689) kl. Ritterstraße 12. Frau Kappen, Schamme. Tanzunterricht.

Der Kursus für die Nachmittags-Abtheilung beginnt Mittwoch, d. 3. Oktober für Damen 1.5, für Herren 6 Uhr im „Tivoli“, nach der Abend-Abtheilung durch Eröffnung der Landwirtschaftl. Winter Schule. Gefällige Anmeldungen werden Vormittags und Nachmittags von 4 Uhr ab in meiner Wohnung, Poststr. 8 b gern angenommen. (2515)

W. Hoffmann.

Fahrräder, Nähmaschinen, Continental Wringmaschinen, Waschmaschinen und Wäsche-Mangeln, neueste Konstruktion, empfiehlt billigst Gustav Schwendler, Merseburg. Kartstraße.

Curie Dom 14 ist zum 1. April 1901 die erste Etage zu vermieten. Beschäftigung von 12—1 Uhr. Auskunft im Partee. (2592)

2 Laufbroschen, 14—15 Jahr, ordentl. Familie, 1. 10. 1900 gefucht. Halle a. S., (2692) *Magdeburgerstr. 26.

Leute zum Rübenabladen auf Bahnhof Merseburg sucht (2685) Ritterguth Schkopau.

C. A. Steckner,

Seiden-, Manufactur- und Modewaaren,
empfehlte die in großer geschmackvoller Auswahl eingetroffenen Herbst- und Winter-Neuheiten.

Kleiderstoffe

jeder Geschmacksrichtung in Seide, Wolle und Halbwolle. *Aparté Façons in:*

Kragen, Jaquets,

Winter- und Abendmänteln, Blousen und Mädchen-Confection.

Fertige Damenwäsche,

Leinen, Inletts, Tisch- und Bettzeug jeder Art.

Gardinen, Portièren, Vitragen und Tischdecken in reicher Auswahl.

(2996)

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Die Winterschule, welche sich stets eines gutes Rufes und zahlreichen Besuches erfreute und deren Leistungen auch bei der am 21. März d. J. stattgefundenen Revision seitens der Provinzial-Kommission wiederum sehr erfreuliche Anerkennung fanden, eröffnet ihren **32. Kursus** am **24. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr.** Anmeldungen von Schülern nimmt der Direktor der Anstalt, Herr **Dr. Gwallig in Merseburg, Bismarckstraße 3,** entgegen. Derselbe ist zu jeder weiteren Auskunft, sowie zum Nachweis von geeigneten Pensionen gern bereit.

Merseburg, den 10. August 1900.

Der Vorsitzende des Kuratoriums.

Graf Hohenthal.

2277)

Wer einmal die



Produkte: Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kräftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao

versucht hat, wird diese vorzüglichen und billigen Präparate stets weiter verwenden. Daher empfiehlt sie

J. G. Kundt, Unteraltenburg 20.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,

mit Filialen in **Frankfurt a. O.** und **Dresden** versendet an Jedermann zu billigen Preisen **Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak und Cigarren.** Preislisten erhalten Sie kostenfrei, wenn Sie eine Postkarte senden „An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz“ od. „An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins in Dresden od. Frankfurt a. O.“

O. Fritze's

Bernstein-Fußboden-Lackfarbe

trocknet in 4-6 Stunden vollständig hart, erzeugt anhaltenden hohen Glanz und klebt nicht nach. **Weisse Emaille-Lackfarbe** trocknet in 2-4 Stunden, giebt einen hochglänzenden blendend weißen Anstrich vorzüglich geeignet für Fenster, Thüren, Waschtische zc.

Savatirt reinen Leinölfirnis rasch trocknend und nicht nachbleibend, zum Anstrich von Fußböden, Thüren, Maschinen zc. in allen Farben. (1133)

Copallack, Asphaltlack, Siccativ, Lederlack, tiefschwarz und laßtische in vorzüglicher Qualität. **Pinsel** in großer Auswahl, **Broncen, Schablonen etc. etc.** **Billigste Preise.**

Abler-Drogerie, Wilh. Kieslich,

Entenplan. **Rossmarkt 3.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß sich mein Geschäft vom 1. Okt. an, **nicht mehr Burgstr. 12,** sondern **Entenplan 6** befindet u. bitte die geehrten Herrschaften, mich bei Bedarf zu berücksichtigen.

Ww. Auguste Berger, Seifenhandlg.



Deutsche Bräute u. Frauen kaufen deutsche Seide

am preiswertesten in gediegenen Qualitäten und in der größten Auswahl unter Bürgschaft für gutes Tragen

im Deutschen Seidenhaus **Aug. Polich, Leipzig**

Proben nach auswärts postfrei!



2573)

H. Becher, Schmalestraße 29.

Große schwere Eimer, 1 Ml. Waschschüsseln 30 cm 50 Pfg.

Restaurant Hohenzollern.

Sonnabend Abend: **Enten- und Hasenbraten.**

Gleichzeitig bringe **Mittagstisch** in empfehlende Erinnerung. (2682)

Hochachtungsvoll **A. Bazel.**

Merseburger Kunst = Verein.

Die Kunst-Ausstellung im hiesigen Schloßgarten-Pavillon ist für die Mitglieder **jeden Sonntag von 11 bis 2 Uhr** und **jeden Mittwoch von 11 bis 1 Uhr** und von **2 bis 4 Uhr** unentgeltlich geöffnet.

Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt 20 Pfg.

An den übrigen Tagen Führung durch den Aufsicher. Eintrittspreis 30 Pfg. **Der Vorstand.**

Mieth-Verträge

vorräthig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Stadt-Theater Halle a. S.

Sonntag, den 30. September: Nachmittags 3 1/2 Uhr: Zum letzten Male:

Prinz Friedrich von Homburg.

Schauspiel in 5 Akten von Heinrich v. Kleist.

Abends 7 1/2 Uhr:

Der Troubadour.

Oper in 4 Akten v. G. Verdi.

Darauf: Neu einstudirt:

Sonne und Erde. Ballet- divertissement v. Sakreiter u. Gault.

Reichskrone - Merseburg.

Am 11. u. 13. Oktober 1900:

Zweimaliges Dresdener-Gesammt-Gastspiel

und Gastspiel von

Adele Pauli, Kgl. Hofchausp.,

Henriette Masson, Kgl. Hofchausp.,

Ferdinand Rinald, Kgl. Hofchausp.

Zur Aufführung kommen:

Die Erzählungen der Königin von Navarra.

Sogunk oder Renaissance.

Sperfig für beide Abende M. 3,50

einzeln M. 2. 1. Platz für beide

Abende M. 2, einzeln M. 1,25.

2. Platz 60 Pfg. Gallerie 40 Pfg.

Billets zu heute ab bei Herrn

Heinrich Schultze Jun. (2668)

Es können definitiv nur diese

beiden Vorstellungen stattfinden.

Reichskrone.

Mittwoch, 3. Oktober, 8 Uhr:

Öffentlicher Vortragsabend

von **Max Ehrhardt** in Leipzig.

Paris und die Welt-Ausstellung.

Erläutert durch ca. 200 prägnante

Bilder. (2693)

Eintritt 50 und 30 Pfg.

Der Total-Ausverkauf meines Filialgeschäftes Neumarkt No. 11

dauert auf vielseitigen Wunsch noch bis **Dienstag, den 2. Oktober** an. Die noch vorhandenen Waaren werden bis dahin zu **enorm billigen, nochmals ermäßigten Preisen** abgegeben.

Otto Jobkowitz, Merseburg, Neumarkt 11.

(2700)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.